

Vom Salzburger Land nach Slowenien Die „Tour de Mur“ – der Mur-Radweg 2006

Wer kommt schon auf die Idee, in Österreich die Mur abzufahren? Aber der Gedanke, 340 km wieder einmal ähnlich dem Drau-Radweg 2004 flussabwärts zu fahren, beflügelt.

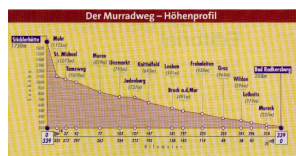
Also ran an die Tour de Mur, aber wie hinkommen?? Mit Auto? Zu teuer! Zu weit!

Aber wozu gibt es HLX hier vor unserer Hannoverschen Haustür!!

Bereits im Frühjahr ohne Zeitzwang für 19,99 gebucht, ging es -diesmal ohne eigenes Rad- los.

Gut, man muß, je nach Abflugort, früh aus den Federn, aber dafür kann man die Salzburger Luft auch bereits um 8 Uhr morgens schnuppern, und die Luft roch nach Sonne pur.

Mit dem O-Bus in die Stadt und mal erst Salzburg besichtigen, das ist Pflicht. Mozarthaus, Festung Hohensalzburg, Dom, Getreidegasse, und, und... Am späteren Nachmittag den Postbus nach St. Michael im Lungau, unserem Startort, entern und nach einer 2-stündigen Fahrt wurden wir sogar an der Bushaltestelle erwartet!! In der Pension Stranachwirt erwartete uns am nächsten Morgen ein Frühstücksbuffet (für 4 Leute),



welches im wahrsten Sinn des Wortes unglaublich war, so umfangreich, sogar incl. Mozartkugeln für den verwöhnten Gaumen. Diese Unterkunft avancierte zur 1A-Referenz (und das bei 24,-€/Person) für die gesamte Tour. Aber auch die Folgetage brachten Unterkünfte in ordentlichen Häusern bei recht moderaten Preisen nach dem Motto „passt scho..!“

Wie gesagt, Räder waren vorbestellt beim Busunternehmen Bacher-Reisen, der den Radler- und Radtransport der ganzen Strecke wahrnimmt. Um 9 Uhr gings mit 4 Eurobike-Rädern los (wir haben uns den Weg zur Murquelle gespart und sind statt in Muhr dann in St. Michael gestartet) und nachdem sich der Frühnebel gelichtet hatte, wurden wir entlang der Mur auf sehr guten Wegen durch ein sonniges Salzburger Land geleitet, rein in die Steiermark. Obwohl laut Profil immer bergab gehend, hatten es wegebedingte Steigungen in sich! Diese waren aber überwiegend kurzer Natur und dann gings wieder bergab. Die Strecken mit Steigungen waren –naturbedingt- im Oberlauf der Mur, wo die Täler eng waren und sich Mur, Bahn, Straßen und Radweg die Trasse teilen mussten. Nach dem 1. Drittel, etwa bei Judenburg, wurde das Tal breiter, es kam Industrie hinzu und so gab es nur noch vereinzelt mittlere Steigungen zu bewältigen und ab etwa Bruck an der Mur machte das Radeln wirklich Spaß, obwohl an jedem Flussoberlauf die Wildheit eines Gewässers immer eine Augenweide ist. Graz ist ein Muss auf der Strecke, die Stadt ist nicht nur sehenswert, auch liebenswert und gemütlich, man fühlt sich zuhause. Der „Sturm“, unserem Federweißen gleich, hat es in sich und man ist gut beraten, ihn vorsichtig zu genießen, er schmeckt soooo gut! Die österr. Küche ist bekannt für exzellente Mehlspeisen und das Abstrampeln am nächsten Radtag ist nicht nur Pflicht, sondern auch Zwang, um wieder Pfunde loszuwerden.

Nach Graz (eine wunderbare Stadt!) geht's durch die Kürbisebene mit den vielen Kürbis-Kernöl-Betrieben. Leider ist es als Radler fast unmöglich, diese Spezialität ohne Bruch mitzunehmen, aber eine Kürbissuppe oder eine Maroni-Suppe gehören zum Pflichtprogramm und nach weiteren Leckereien muß man zur Verdauung einen der vielen Edelschnäpse genießen, sei es Marille, Birne, Apfel oder auch die seltenere Vogelbeere oder Weichselkirche. Weinberge begleiten uns nun hinunter nach Leibnitz und weiter über Mureck bis Bad Radkersburg, der Thermenstadt. Hier wird den Radlern dann die Möglichkeit geboten, mit Bacher-Reisen und dem Radlerbus wieder an den Ausgangspunkt St. Michael zurück zu fahren oder die Leihräder loszuwerden und auf eigene Faust per Zug den Ausgangsort –bei uns eben Salzburg- anzusteuern, um dann wieder per Flieger „ab in die Heimat“ zu düsen.

Aber nicht nur Erfreuliches gab es zu berichten: Unsere Leihräder von Bacher waren mit **Eurobike** gekennzeichnet, nicht gepflegt, teilweise ohne Lenkertasche, keine Flaschenhalterung, ausgeleierte Ketten und der Autor musste 3 x die Hinterrad-Speichen (und nicht nur 2 oder 3, sondern alle!) nachziehen, die sich innerhalb eines Tages wieder lockerten (wahrscheinlich war das Gewinde des Nippels „am Ende“) und eine derartige Instabilität beim Fahren brachte, dass man Angst haben musste, über den Lenker abzusteigen. **Das war eine nicht empfehlenswerte Rad-Anmietung, noch dazu für 60,-€/Woche !**

Lieber etwas mehr Transportgut (Sperrgepäck) und 25,-€/Fluggebühr/Strecke wie auch früher, und dann wieder mit dem eigenen Rad unterwegs! Hat auch den Vorteil, man kann direkt am Flughafen wieder aufs Rad steigen ohne ÖPNV.

Aber Erfahrungen muß man eben erst mal sammeln, um zu vergleichen.

Eines noch am Schluß: Jeden Tag haben wir uns gefreut über das unwahrscheinlich gute Wetter in dieser letzten Septemberwoche 2006. Da waren wohl Engel unterwegs!

Und den Mur-Radweg zu befahren kann man nur empfehlen!